Grenzbefestigungsarbeiten im Jura

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 49

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-649896

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

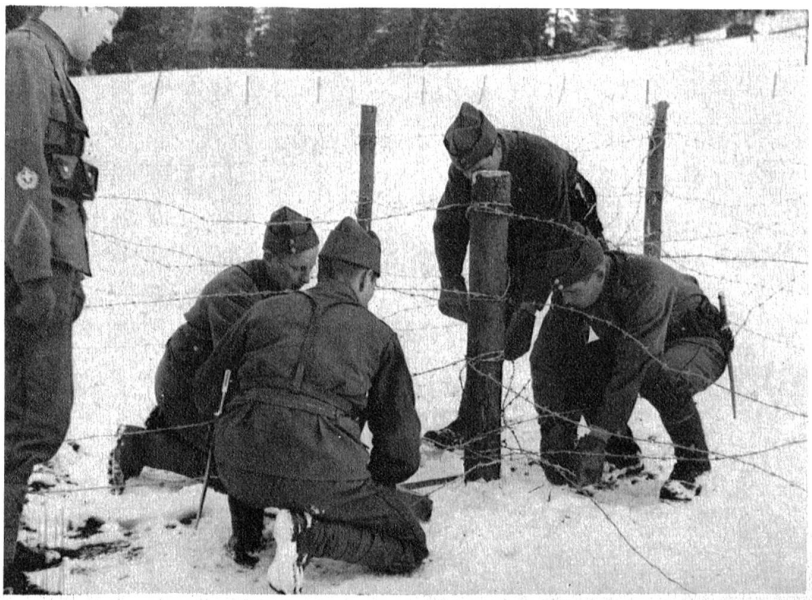
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

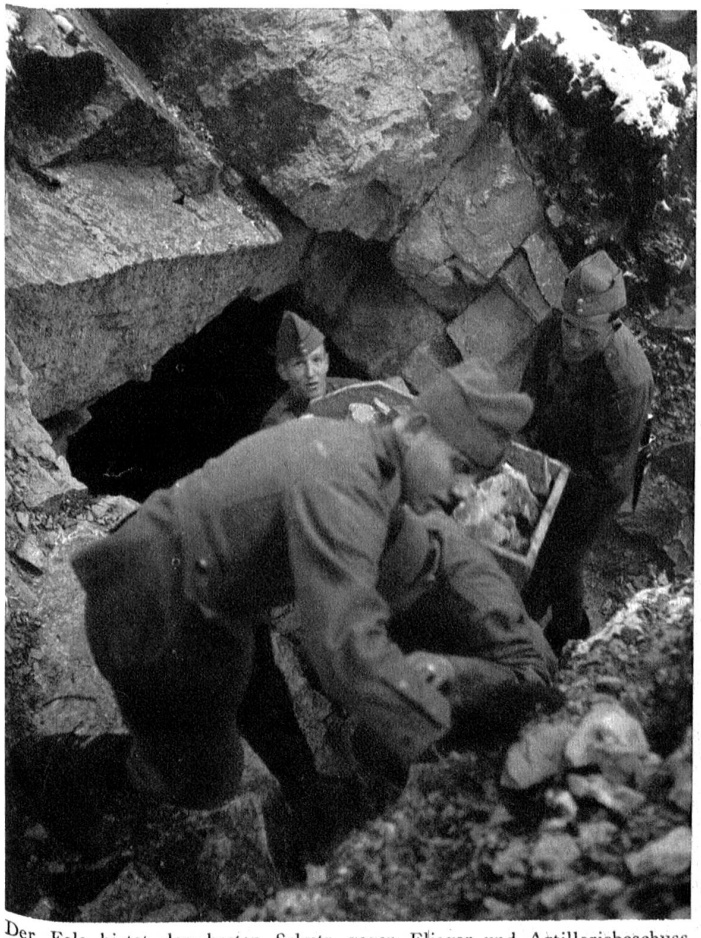
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Grenzbefestigungsarbeiten im Jura



Drahtverhau. Trotz Kälte, Sturm und Schneegestöber dürfen die Arbeiten nicht unterbrochen werden.



Der Fels bietet den besten Schutz gegen Flieger und Artilleriebeschuss. Mit Bohrhammer und Kompressoren werden zahlreiche Felshöhlen ausgehoben.



Manch Schreiber und Stubengeselle ist zum Schwerarbeiter geworden und hat heute Schwielenhände.



Auch die stolzen Juratannen müssen, der Not der Zeit gehorchend, fallen.



Solche Laufgraben verbinden zu hunderten die Unterstände.



Tankbarrikade im Bau.



Inspektion eines eben gebauten Hindernisses durch den Kommandanten des Stützpunktes.



Trotz harter Arbeit sind unsere Soldaten guter Laune.



Kontrolle vor der Grenzsperre.



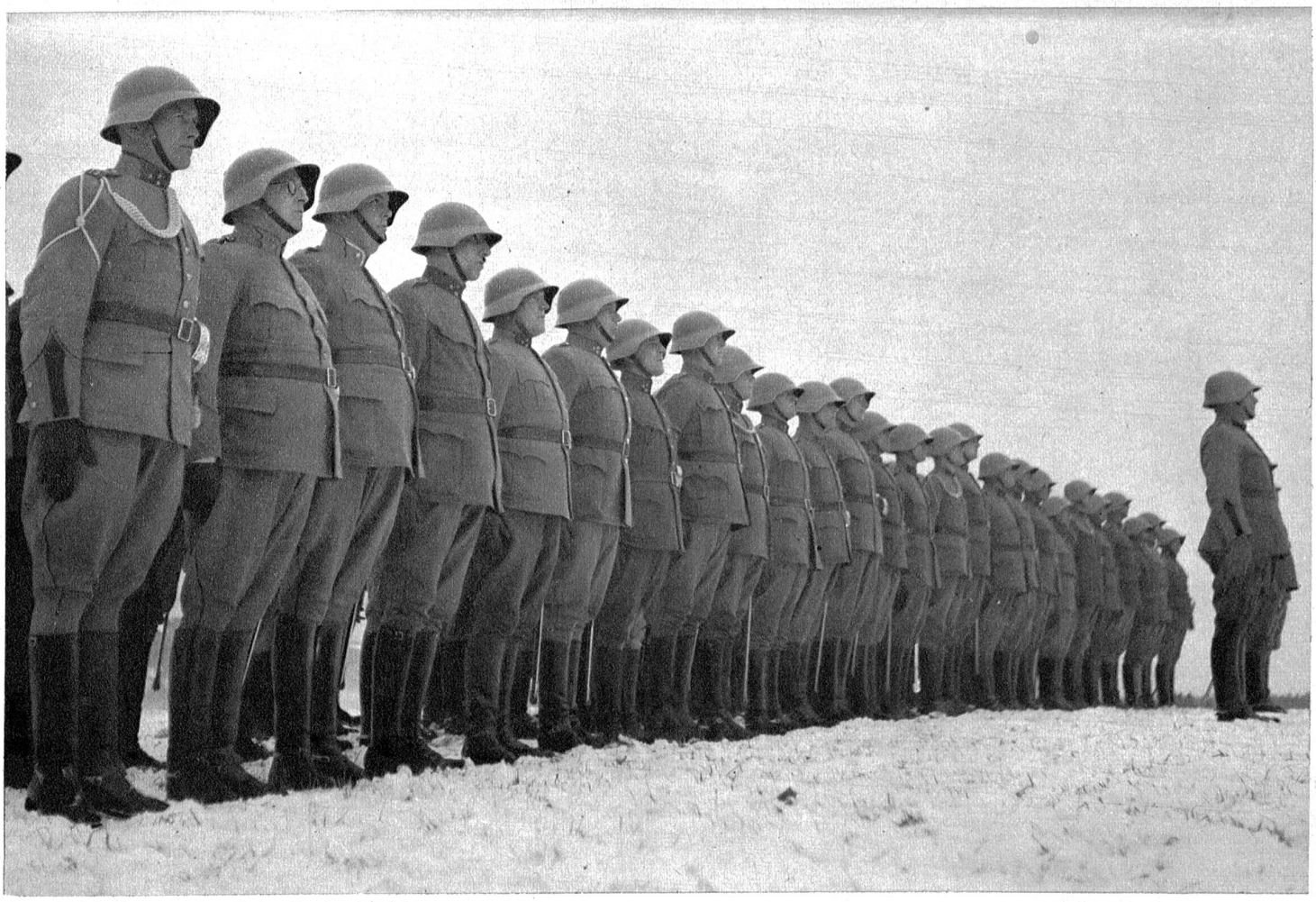
Die Offiziere singen ihrem Berner Kommandanten zum Abschied den „Bärner Bär".

Der Regimentskommandant nimmt Abschied

Der Oberst muß sein Regiment, das er in schwerster Stunde an die Front geführt und mit dem er während Monaten des aktiven Dienstes Freud und Leid geteilt hat, verlassen, um als Instruktionsoffizier andern Pflichten nachzukommen. Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten bedauern den Weggang ihres äußerst loyalen und tüchtigen Kommandanten und geben bei der Abschiedsfeierlichkeit ihrer Hoffnung Ausdruck, ihn in absehbarer Zeit wieder zurückzuerhalten.



„So gryft dr Bär a und so han i's mit mym Regimänt welle ha", erklärt hier der Oberst.



Das Offizierskorps während des Bernermarsches.



Bild oben: „Ich hatt' einen Kameraden . .



Bild links: Wehrmannskopf.

Bild unten: Fahnen und Offiziere des Regiments während der Abschiedsfeier.





Der letzte Gruss den Fahnen!

Bild rechts: Begleitet von seinem Adjudanten verlässt der Oberst sein Regiment. Kommt er wieder?



Bodenständige „Bärnertrompeter".

Fahnenmarsch.



